

## DAS SCHICKSAL DER FREIBURGER JUDEN 1933 BIS 1945

20.3.1933	Max Mayer wird zusammen mit anderen Freiburger Stadträten und Stadtverordneten der SPD in „Schutzhaft“ genommen.
1.4.1933	Boycott jüdischer Geschäfte
Ende April 1933	Veranstalter und Händler jüdischer Abstammung wurden nicht mehr zur Frühjahrsmesse zugelassen.
Ende Juni 1933	In der Tageszeitung „Der Alemanne“ wurden bekannte Freiburger Juden diffamiert und so aus dem öffentlichen Leben verdrängt. Hans Pollock, die zentrale Figur der Freiburger Fasnacht, wurde aus der Narrenzunft Freiburg ausgeschlossen.  Mehrere Hundert Studenten demonstrieren vor dem Haus einer jüdischen Verbindung und fordern deren Schließung. Die SS brachte die jüdischen Studenten in „Schutzhaft“, die Polizei schloss das Haus.
1935	Entlassung von Angestellten und Beamte aus dem öffentlichen Dienst. „Nichtarischen“ Rechtsanwälte wurde die Zulassung entzogen; Ärzte von den Krankenkassen ausgeschlossen.  Der Oberbürgermeister wies alle städtischen Beamten an, nicht bei Juden zu kaufen; auch das Grüßen von Juden verbot er.  Juden wurde der Zutritt zu Freibädern verboten.  In zwei Zimmern der Lessingschule wurde eine jüdische Volksschule eingerichtet (später im Gemeindehaus neben der Synagoge); sie wurde am 1.10.1939 aufgelöst.  Beginn der Enteignung und des Verkaufs jüdischer Geschäfte („Arisierung“)
28.10.1938	Erste große Deportation nach Polen
10.9.1938	Pogrom: Die Synagoge am Werdering wurde durch Brandstiftung vollständig zerstört. Der Friedhof der israelitischen Gemeinde wurde geschändet; Geschäfte jüdischer Inhaber wurden geplündert und zerstört.  137 jüdische Bürger wurden verhaftet und nach Dachau deportiert.
Ab 1.1.1939	Edelmetalle und andere Wertgegenstände mussten zu staatlich festgesetzten Preisen abgeliefert werden.  Der Mieterschutz wurde aufgehoben, zahlreiche jüdische Bürger wurden aus ihren Häusern vertrieben und in „Judenhäusern“ zusammengelegt.  Ein Großteil der Freiburger Juden versuchte zu emigrieren, scheiterte aber.
22.10.1938	Deportation in das Konzentrationslager Gurs in den Pyrenäen sowie kleine Lager in Südfrankreich. Die Namen von 360 Freiburgern sind bekannt. Ihr Vermögen wurde beschlagnahmt. In den Jahren 1942 und 1943 wurden die Lagerhäftlinge in die Vernichtungslager in Polen gebracht, die nur wenige überlebten.
23.8.1942	Deportation von 31 jüdischen Bürgern in das KZ-Theresienstadt.
April 1944 bis Februar 1945	Weitere Deportationen nach Theresienstadt.  Bis 1945 wurden insgesamt 425 Freiburger Juden deportiert.